

SPIELZEIT
2324

WAS HABEN SIE VOR
50 MILLIONEN JAHREN
GEMACHT?
WO LAG IHR BIOMATSCH
VERTEILT?

HUMMER & DURST

SCHAUSPIEL VON
LEON ENGLER

PREMIERE

22.09.2023

WERKSTATTBÜHNE

URAUFFÜHRUNG



PFALZTHEATER



Hummer & Durst

Eine gierige Groteske von LEON ENGLER

Uraufführung

Besetzung

Erzähler | John Young | Quian Zhongshu |
Claire von Elkstätt | Postmann **Dennis Bodenbinder**
Erzählerin | Yang Jiang | Victoria Vargas **Josephine Raschke**
Erzählerin | Leslie Wainwright | Elena Amaringo |
Waltraud Obando | Elke von Klaeden **Helena Vogel**

Regie **Franziska Stuhr**
Ausstattung **Katharina Grof**
Licht **Thomas Schöneberger**
Dramaturgie **Victor Pohl**
Regieassistent, Abendspielleitung, Inspizienz **Niels Sondermann**

Aufführungsdauer: ca. 90 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Technische Leitung: **Gunter Anstadt** | Ausstattungsleiter: **Thomas Dörfler** | Technischer Inspektor: **Matthias Henche** | Bühneneinrichtung: **Patrick Feiler** | Beleuchtung: **Manfred Wilking (Ltg.)** | Stellwerk: **Daniel Vierling** | Kostümabteilung: **Brigitte Fiedler (Ltg.)** | Damen: **Melitta Hihn, Elvira Kaufmann, Claudia Kilian, Verena Zoege von Manteuffel** | Herren: **Kathrin Prüfer-Jung** | Kostümassistent: **Birgit Lüdtke** | Maske: **Anke Busse, Melanie Floch (Ltg.)** | **Hanna Schäfer** | Tontechnik: **Carsten Pfluger (Ltg.)** | Einrichtung: **Alexander Huhn** | Requisite: **Anja Bäcker (Ltg.)** | Einrichtung: **May Roth** | Leiter der Werkstätten: **Florian Michaelis** | Schreinerei: **Edith Budras** | Malersaal: **Christof Beck** | Polsterei: **Frieder Buhl** | Schlosserei: **Jürgen Wick** | Kaschierarbeiten: **Uwe Wegner**

Das Fotografieren sowie Film-, Video- und Tonaufnahmen und die Nutzung von Mobiltelefonen während der Aufführung sind nicht gestattet.

Stück

**»DAS IST KEIN LUFTKURORT,
DAS IST DER MOUNT EVEREST!«**

Mit seinen 8848 Metern ist der Mount Everest der höchste Berg der Welt. Jedes Jahr buchen tausende Schwerreiche ein horrend teures Ticket für die Besteigung des Gipfels aller Gipfel. Tendenz: exponentiell steigend. Nach den simplen Regeln des Kapitalismus müsste sich nun der singuläre Zustand des Angebots vermehren. Kurz: Ein zweiter Everest muss her! Die chinesische Unternehmerin Yang Jiang leistet Pionierarbeit in Sachen Mount Everest-Imitat und lässt in ihrem Land eine luxuriöse Kopie des Himalaya-Kolosses mit rubinrotem Gipfel errichten. Daraufhin baut der US-Amerikaner John Young in seiner Heimat eine weitere Version des Achttausenders und verpasst ihr eine nicht minder teure saphirblaue Spitze. Irgendwann kommt der Everest-Hype dann auch in Deutschland an und ein gnadenloses Bergwetttrüsten nimmt seinen unaufhaltsamen Lauf ...

»Hummer & Durst« ist eine irrwitzige Groteske über unsere globalisierte Welt, die nur noch nach ökonomischen Prinzipien zu funktionieren scheint. Wohin führt maßloses Wachstum? Was passiert mit einer Gesellschaft, die nur noch von Superreichen gelenkt wird?

Autor



Leon Engler

Leon Engler wurde 1989 in Osterzell (Ostallgäu) geboren und ist in München aufgewachsen. Mit neunzehn Jahren zog er nach New York, um dort für die Vereinten Nationen und das NYC College of Technology zu arbeiten. Im Anschluss studierte er Theater- und Medienwissenschaft in Wien und Paris. In Berlin schloss er seinen Master in Kulturwissenschaft ab. Zusätzlich absolvierte er ein Masterstudium der Psychologie in Köln und Berlin.

Engler arbeitete bereits als international tätiger Praktikant, Lokaljournalist, Pommesverkäufer, Wildnisführer und Hotelier.

Für sein Stück »Die Benennung der Tiere« erhielt er 2018 den 2. Else Lasker-Schüler-Stückpreis des Pfalztheaters Kaiserslautern.

2022 las er beim Ingeborg-Bachmann-Preis und wurde mit dem 3sat-Preis ausgezeichnet. Engler schreibt Theaterstücke und Hörspiele.



Globales babylonisches Bergwetrüsten

Der ganz normale Wahnsinn unserer Wachstumsgesellschaft

Von Victor Pohl

»Ab einem Jahreseinkommen von 100.000 Dollar steigt die Wahrscheinlichkeit exponentiell an, dass jemand wirklich den Drang entwickelt, den Mount Everest zu besteigen.« Diese starke These wird zu Beginn von Leon Englers Stück formuliert und verweist zugleich auf das Kernthema von »Hummer & Durst«: Hier geht es um die Welt der Superreichen und ihren enormen Einfluss auf den globalen Wirtschaftsmarkt.

Tatsächlich ist die Besteigung des höchsten Gipfels der Welt nicht nur eine lebensgefährliche, sondern auch eine sehr teure Angelegenheit. Mindestens 40.000 Euro kostet das waghalsige Unternehmen heute. Wobei nach oben hin keine finanziellen Grenzen gesetzt sind. Für den Preis von 100.000 Euro erhält man für die Expedition beispielsweise einen Helikopterflug, eine Luxusunterkunft, private Köche sowie einen Fotografen. Vom ökonomischen Blickwinkel aus betrachtet, lässt sich mit der Bergbesteigung also viel Geld verdienen. In Englers Stück liefern sich nun drei große Volkswirtschaften ein internationales Bergwetrüsten babylonischen Ausmaßes. Welche globalen Konsequenzen dies mit sich bringt, wird in einer irrwitzigen Weise vorgeführt. In dreizehn filmschnittartigen Szenen, die an unterschiedlichsten Schauplätzen auf der ganzen Welt spielen, werden pointierte Schlaglichter auf die großen Themen und Krisen unserer Zeit geworfen: Globalisierung, soziale Ausbeutung, Privatisierung von Wasser, Korruption staatlicher Behörden, Geldwäsche

im mittlerweile exorbitant überbewerteten Kunstmarkt, die Zunahme sozialer Missstände und die Absurdität des Strebens nach ökonomischem Wachstum um jeden Preis. Wir treffen in den jeweiligen Szenen auf keine psychologischen Figuren, sondern auf typenhafte Charaktere, die bisweilen stark überzeichnet sind. In formaler Hinsicht besteht Englers Stücktext aus zwei narrativen Ebenen: Auf der Spielebene verkörpern die Schauspieler:innen die Figuren der jeweiligen Szene. Auf der Erzählebene schlüpfen sie gewissermaßen in die Rollen von Erzählerfiguren und geben kurze Szeneneinführungen oder berichten in einer sehr poetischen Sprache von handlungsrelevanten Ereignissen. Aufgrund der epischen Struktur ist dieser Text prädestiniert für ein bestimmtes Medium: das Hörspiel. Es erstaunt deshalb nicht, dass Deutschlandfunk Kultur 2020 eine Hörspielversion von »Hummer & Durst« produziert hat. Regisseurin Franziska Stuhr, die am Pfalztheater nun die Uraufführung des Stücks auf die Bühne bringt, hat in ihr Inszenierungskonzept denn auch einige Referenzen auf das Medium Hörspiel einfließen lassen. Ausstattlerin Katharina Grof hat für ihr Bühnenbild u. a. eine Sprechkabine entworfen, die Assoziationen an ein Tonstudio hervorruft. Diese Kabine versinnbildlicht die bereits erwähnte Erzählebene des Textes und wird von den Schauspieler:innen benutzt, um szenische Ereignisse zu kommentieren, zu reflektieren oder narrativ zu verhandeln. Die Erzählerfiguren sind zudem für die



Bühneneinrichtung der jeweiligen Szenen verantwortlich. So werden markante Gegenstände, welche die verschiedenen Spielorte konkretisieren sollen, von ihnen vor Spielbeginn auf Position gebracht. Drei Schauspieler:innen stehen vor der großen Aufgabe, an einem Abend nicht nur in dreizehn unterschiedliche Figuren zu schlüpfen, sondern auch jedes Mal einen rasanten Kostümwechsel zu absolvieren. Der Hauptzählstrang des Stücks ist die fantastische Geschichte des internationalen Bergwetterüstens. In der Weltliteratur hat das Motiv »Berge« bzw. »Bergbesteigung« eine lange Tradition. Einer der bekanntesten und einflussreichsten Texte ist sicherlich Francesco Petrarcas »Die Besteigung des Mont Ventoux«. Darin berichtet der italienische Dichter, wie er im Jahre 1336 mit seinem Bruder den Mont Ventoux in Südfrankreich besteigt. Der physische Aufstieg entwickelt sich hier zu einem spirituellen Erweckungserlebnis. Auf dem Gipfel angekommen, liest Petrarca einen Text von Augustinus über die menschliche Überbewertung der Außenwelt und die Vernachlässigung der Seele. Diese Lektüre im Zusammenhang mit der Bergbesteigung führt bei Petrarca zu einem Umdenken und einer Läuterung. Auf dem hohen Gipfel wird ihm die Nichtigkeit des menschlichen Daseins bewusst. Im Gegensatz dazu führt die Bergbesteigung in Englers Stück zu keiner Läuterung, zu keinem Umdenken oder gar Reflektieren. Im Gegenteil! Das Gipfelerklimmen symbolisiert hier die menschliche Gier nach Macht, Prestige und rücksichtslosem Gewinn- und Vorwärtstreben. Gleichzeitig ist der babylonische Bergausbau als eine unmissverständliche Metapher für unsere kapitalistische Konsumgesellschaft, die sich in einem schier endlosen ökonomischen Wachstumswahn

verrannt zu haben scheint, zu verstehen.

Englers moderne Grotteske stellt damit das zur Zeit der Renaissance entstandene humanistische Gedankengut Petrarcas gewissermaßen auf den Kopf.

Beschäftigt man sich intensiver mit den Figuren von »Hummer & Durst«, fällt einem auf, dass deren Konzeption an ein bekanntes Prinzip der chinesischen Philosophie erinnert: Yin und Yang. Zu verstehen sind darunter zwei sich entgegengesetzte aber dennoch aufeinander bezogene Kräfte.

Diese beiden Kräfte können nicht für sich allein existieren und haben die Tendenz, wechselseitig ineinander überzugehen. Nach eben jenem Prinzip scheinen die beiden Protagonisten John Young und Yang Jiang zu funktionieren. Bereits ihre Namensgleichheit ist auffällig: Der Vorname des einen klingt nach dem Nachnamen des anderen und umgekehrt. Außerdem wohnen beide in einer Stadt namens Jackson Hole. Noch viel wichtiger sind jedoch ihre völlig übereinstimmenden Handlungen und charakterlichen Eigenschaften: Im Grunde verkörpern Young und Jiang das Prinzip des ökonomischen Wachstums innerhalb einer globalisierten Welt. Ein weiterer Hinweis darauf, dass wir es hier nicht mit psychologischen Figuren zu tun haben, sondern mit Kräften, die aufeinanderprallen. Es sind eben jene ökonomischen Kräfte, die unsere globale Welt gestalten und sich, obwohl

sie in völlig anderen Kulturkreisen zu Hause sind, nicht mehr wesentlich voneinander unterscheiden lassen. An einer Stelle macht John Young seine Gegenspielerin sogar auf ihre Übereinstimmungen aufmerksam: »Sie und ich, wir sind doch aus demselben Holz.« Das kapitalistische System und die sich daraus entwickelnde Entmenschlichung hat sie zu Karikaturen ihrer selbst werden lassen. Anschaulich verdeutlicht dies auch Katharina Grofs Kostümbild, indem sie Young und Jiang als grotesk überzeichnete Typen ausstattet.

Wir alle wissen, dass unser kapitalistisches System mit seinem unaufhaltsamen Wirtschaftswachstum irgendwann an seinem Ende angelangt sein wird. Wir alle kennen die daraus resultierenden globalen Krisen und Probleme, unter denen viele Menschen dieser Welt schon jetzt leiden. Aber anstatt unsere Wirtschaftsweise nachhaltig zu verändern, »geht alles weiterhin so weiter, weil alles immer irgendwie so weitergeht«, wie es in Englers Stück einmal so treffend heißt.

Es bleibt zu hoffen, dass wir nicht zu Karikaturen unserer selbst werden, sondern, dass wir den Mut haben, bei der nächsten Bergbesteigung einmal innezuhalten und unsere Lebensweise unter dem gestirnten Himmel zu überdenken. Das Theater ist übrigens auch ein guter Ort dafür.



»Humor hilft immer, um nicht vollständig an der Welt zu verzweifeln.«

— Gespräch des Produktionsteams mit Leon Engler

Leon, Du wurdest in Osterzell im Ostallgäu geboren und hattest dementsprechend seit frühester Kindheit die Berge vor deiner Haustür. Wie ist denn Dein persönliches Verhältnis zu Bergen?

Das Verhältnis ist tatsächlich sehr eng. Ich bin in und mit den Bergen groß geworden. Zurzeit wohne ich in Oldenburg und vermisse die Berge sehr. Wenn ich wieder im Süden bin, werde ich auf jeden Fall die Alpen aufsuchen. Ein interessantes Bergerlebnis hatte ich einmal mit dem Untersberg. Dort habe ich auf ca. 1.700 Metern in einer Höhle übernachtet.

Im Jahr 2020 ist eine Hörspielfassung von »Hummer & Durst« erschienen. War Dein Text von Anfang an als Hörspiel gedacht oder eher als ein Stück für die Bühne? Oder sogar beides?

Tatsächlich war der Text ursprünglich als Theaterstück konzipiert. Dennoch ist »Hummer & Durst«, was die szenische Umsetzbarkeit im Theater betrifft, ein eher großwahn sinniges Unternehmen. Das Stück besitzt eine weltumspannende Szenerie mit unzähligen Figuren. Für das Medium Hörspiel ist ein solches Setting bzw. eine solche Personage nicht unüblich. Für die Theaterbühne wiederum bedeuten sie natürlich eine große Herausforderung. Geschrieben habe ich das Stück übrigens in einem Hotelzimmer in Indonesien. Ein bisschen erinnert mein Text auch an ein Hotel, in dem man

von Zimmer zu Zimmer geht und immer kurz die Gespräche der internationalen Gäste verfolgt.

In »Hummer & Durst« kommen auch ökonomische Theorien und Analysen zur Sprache. Welche Quellen bzw. welche Forschungsliteratur hast Du konsultiert?

Vor allem zwei Bücher waren für mich beim Schreiben sehr wichtig: Christoph Butterwegges »Kritik des Neoliberalismus« und Mathias Binswangers Buch »Der Wachstumszwang«. Das sind spannende Sachbücher, die sich in einer sehr kritischen Weise mit dem ökonomischen Wachstumswahn unserer gegenwärtigen Gesellschaft auseinandersetzen.

Du hast Dein Stück vor über drei Jahren geschrieben. Unsere Welt hat sich seitdem in politischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Hinsicht sehr stark verändert. Gibt es Passagen oder Stellen, die Du heute anders schreiben würdest?

Immer wenn ich anfangs, einen neuen Text zu schreiben, möchte ich das Geschriebene gleich noch einmal anders schreiben. Von »Hummer & Durst« existierten z. B. über 50 verschiedene Fassungen. Ursprünglich war das Stück doppelt so lang wie jetzt, hatte alternative Enden und einen verrückten Schluss, in dem noch einmal alle Figuren auftreten sollten. Wenn ich jetzt darüber nachdenke, würde ich alles am liebsten noch einmal

ganz anders schreiben (*lacht*). Dennoch bin ich sehr froh, dass das Stück auch eine gewisse Zeitlosigkeit besitzt. Viele der darin verhandelten Themen haben (leider) noch immer eine große gesellschaftliche Relevanz.

Der Hauptfokus Deines Stücks liegt auf den verheerenden Auswirkungen des Kapitalismus auf uns Menschen. Dennoch hast Du Dich dazu entschieden, keine Tragödie zu schreiben, sondern eine irrwitzige Grotteske. Manchmal bleibt einem das Lachen im Hals stecken. Geht es in Deinem Stück auch darum, dass Humor notwendig ist, um überhaupt weitermachen zu können?

Meiner Meinung nach hilft Humor immer, um nicht vollständig an der Welt zu verzweifeln. An manchen Stellen gleitet mein Text aber auch ins Zynische. Obwohl ich beim Schreiben jedes Mal versuche, nicht dort zu landen, lande ich eigentlich ziemlich oft im Zynischen und Sarkastischen. Vielleicht ist das auch als defensiver Pessimismus zu verstehen. Man könnte das Stückende letztlich auch als sarkastische Provokation verstehen: Es geht immer so weiter, aber es müsste nicht zwingend so weitergehen. Wir könnten oder sollten einschreiten, damit es anders weitergeht.



Videokonferenz des Produktionsteams mit dem Autor Leon Engler



Die Besteigung des Mont Ventoux

Auszug aus einem Brief von Francesco Petrarca an Francesco Dionigi von Borgo San Sepolcro

Den höchsten Berg unserer Gegend, der nicht unverdienterweise der Windige genannt wird, habe ich gestern bestiegen, lediglich aus Verlangen, die namhafte Höhe des Ortes kennenzulernen. Jener Berg, weit und breit sichtbar, stand mir fast allzeit vor Augen, allmählich ward mein Verlangen ungestüm, und ich schritt zur Ausführung.

Am bestimmten Tag zogen wir von Hause ab und kamen gegen Abend nach Malaussanne. Dieser Ort liegt an den Abhängen des Berges gegen Norden; dort verweilten wir einen Tag, und heute endlich bestiegen wir mit etlichen dienenden Leuten den Berg, nicht ohne große Schwierigkeit, denn er ist eine steile und kaum zugängliche Masse felsigen Terrains.

Zuerst von ungewohntem Zug der Luft und dem freien Schauspiel ergriffen, stand ich wie ein Staunender – ich schaue zurück: da lagerten die Wolken zu meinen Füßen. Schon erschien mir minder fabelhaft der Athos und Olympus, da ich das, was ich von jenen gehört und gelesen hatte, an einem minder berühmten Berge erschauete.

Hernach wende ich den Blick nach der italienischen Seite, wohin sich ja am meisten die

Seele neigt: starr und schneebedeckt und ganz in meiner Nähe erschienen mir die Alpen und doch sind sie ein Beträchtliches von hier entfernt. Ich seufzte, ich gestehe es, nach Italiens Himmel, der mehr meiner Seele als meinen Augen erschien, und eine unsägliche Sehnsucht befahl mich, sowohl Freunde als auch Vaterland wiederzusehen.

Also beweinte ich meine Unvollkommenheit, bemitleidete die allgemeine Wandelbarkeit menschlicher Handlungen und hatte schier vergessen, warum ich heraufgekommen, bis ich einsah, dass noch andere Orte passender seien, sich mit Sorgen zu plagen, und bis ich das betrachtete, dessen Anblick zulieb ich heraufgestiegen. Denn schon war es Zeit, zurückzukehren, die Sonne neigte sich, der Schatten des Berges wuchs mächtig und gemahnte mich gleichsam, aufzuwachen. Da wandte ich mich rückwärts und schaute nach Westen.

Jener Grenzwall zwischen Frankreich und Spanien, die Gipfel der Pyrenäen, werden von dort aus nicht gesehen – nicht als ob ein fremder Gegenstand dazwischenstünde, sondern nur wegen der Unzulänglichkeit des menschlichen Auges.

Wie ich nun dies im Einzelnen bewunderte und bald mich nach irdischen Dingen erkundigte, bald nach Vorbild des Leibes auch den Geist in höhere Sphären versetzen wollte, kam mir zu Sinn, das Buch der »Bekenntnisse« des Augustinus aufzuschlagen, um zu lesen, was mir entgegentreten würde.

Wie ich die Augen auf das Blatt senkte, stand dort geschrieben: Da gehen die Menschen, die Höhen der Berge zu bewundern und die Fluten des Meeres, die Strömungen der Flüsse, des Ozeans Umkreis und der Gestirne Bahnen, und verlieren dabei sich selber. Ich gestehe, dass ich sehr betroffen war, daher schloss ich das Buch. Ich zürnte mir selber,

dass ich auch jetzt noch irdische Dinge bewundert hatte, die ich längst schon selbst von den Philosophen der Heiden lernen gekonnt, dass nichts wunderbarer als der Geist und dass, wenn dieser groß, nichts anderes mehr groß erscheint. Dann aber, sattfam zufrieden, den Berg gesehen zu haben, wandte ich den inneren Blick in mich selber zurück. Wie oft habe ich an jenem Tage talabwärts steigend und rückwärts gewendet den Gipfel des Berges betrachtet, aber seine Höhe schien mir kaum mehr die Höhe einer Stube, verglichen mit der Höhe menschlicher Kontemplation, wenn dieselbe nicht in den Schmutz irdischer Niedrigkeit getaucht ist.

»WEIL ER DA IST.«

DER BRITTE GEORGE MALLORY AUF DIE FRAGE, WESHALB ER IN DEN 1920ERN DEN EVEREST ALS ERSTER MENSCH BESTEIGEN WOLLTE, WOBEI ER TÖDLICH VERUNGLÜCKTE.

Kurzer Abriss der Mount Everest-Geschichte

1852: Der indische Mathematiker Radhanath Sikdar (1813 - 1870) berechnet im Dienst der Großen Trigonometrischen Vermessung als Erster die exakte Höhe des Mount Everest (damals noch: Peak XV).

1856: Peak XV wird nach dem britischen Offizier und Vermessungsingenieur George Everest (1790 - 1866) benannt. Everest hat den Berg jedoch weder bestiegen noch vermessen oder gesehen. Er ist »nur« der Leiter der Großen Trigonometrischen Vermessung Indiens.

1921: Die erste Mount Everest-Expedition scheitert aufgrund eines Orkans.

1953: Dem Neuseeländer Edmund Hillary gelingt zusammen mit dem nepalesischen Bergsteiger Tenzing Norgay die Erstbesteigung. Während Hillary daraufhin zum Ritter geschlagen wird, bekommt Norgay nur einen Orden.

1975: Die Japanerin Junko Tabei erklimmt als erste Frau den Gipfel.

1978: Reinhold Messner und Peter Habeler besteigen den Berg ohne zusätzlichen Sauerstoff.

1980: Reinhold Messner gelingt im Alleingang und ohne zusätzlichen Sauerstoff die Besteigung.

1996: Zwölf Bergsteiger sterben, da sie beim Abstieg in einen Orkan geraten. Es ist die bislang größte Katastrophe am Mount Everest.

2001: Marco Siffredi gelingt die erste Snowboard-Abfahrt. Den zweiten Versuch – nur ein Jahr später – überlebt er nicht.

Heute:

Mittlerweile ist der Andrang auf das Dach der Welt so groß geworden, dass die Bergsteiger:innen unterhalb des Gipfels tatsächlich in langen Schlangen anstehen müssen. Außerdem hinterlässt diese Masse an Menschen Unmengen von Müll.

Insgesamt wurde der Mount Everest bereits ca. 7.700 Mal bestiegen, dabei kamen über 300 Menschen ums Leben.

Franziska Stuhr

Franziska Stuhr (*1993) studierte Theaterregie am Mozarteum in Salzburg und am Institut del Teatre in Barcelona.

Seit 2019 arbeitet sie freiberuflich als Regisseurin, zuletzt am Oldenburgischen Staatstheater, am Jungen Schauspielhaus Hamburg, am Theater Konstanz, am Theater Baden-Baden, an den Bühnen Bern und als Hörspielregisseurin für den Deutschlandfunk. Seit 2023 arbeitet sie zudem als Schauspieldozentin am Mozarteum Salzburg.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt ihrer Regiearbeit liegt auf der Erforschung und Darstellung unterschiedlicher weiblicher Lebensrealitäten. Sie beschäftigt sich vorwiegend mit zeitgenössischen Texten und Romanadaptionen.

Von 2020 bis 2022 war sie stART.up-Stipendiatin der Claussen-Simon-Stiftung.

Franziska Stuhr lebt in Hamburg.

Mit der Uraufführung von »Hummer & Durst« gibt Stuhr ihr Debüt am Pfalztheater Kaiserslautern.



Katharina Grof

Katharina Grof wurde 1993 in Filderstadt geboren. Nach dem Abitur machte sie eine Hospitanz bei Regisseur Bashar Shbib in der Filmproduktion der Sunset Pictures in Montréal. In der Spielzeit 2014/2015 folgten mehrere Assistenzen im Rahmen des »Theaterjahr« am Burgtheater Wien. Dort setzte sie erste eigene Arbeiten für die Junge Burg, u. a. mit Regisseur Peter Raffalt, um. Im Anschluss begann Katharina Grof ihr Bühnen- und Kostümbildstudium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. Martin Zehetgruber und Prof. Bettina Walter. Seit 2019 ist sie Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Ihre Ausstattung für »König Lear« (Regie: Evgeny Titov) wurde 2017 nach Peking zum »WTEA festival« der »central academy of drama beijing« eingeladen. 2020 war ihre Kostümarbeit mit Susanne Brendl und Lara Scherpinski in Christina Friedrichs Film »Hurensöhne – Ein Requiem« auf dem »EnergacAMERIMAGE« in Toruń zu sehen. »Hummer & Durst« ist ihre erste Arbeit als Ausstatterin am Pfalztheater.

Empfehlungen

Buchempfehlung 1:
**Die Besteigung
des Mont
Ventoux**

Francesco Petrarca
Stuttgart: Reclam,
2010

Buchempfehlung 2:
**Der
Wachstums-
zwang**

Mathias Binswanger
Wiley-VCH, 2019

Serienempfehlung:
Succession

US-amerikanische
Fernsehserie des
Senders HBO

Musikempfehlung:
Eine

Alpensymphonie
Richard Strauss
Natürlich die Aufnahme
von Karajan!
Deutsche Gramma-
phon Gesellschaft

Dokuempfehlung:
**Die fabelhafte
Welt der
Superreichen**
ZDFinfo

Songempfehlung:
Mount Everest
Song des Singer/
Songwriter Labrinth
von 2019

Leseempfehlung:
Der Berg

Heinz Erhardt
aus: „Das große Heinz
Erhardt Buch“,
München: Goldmann,
1984



Impressum



PFALZTHEATER

Bezirksverband Pfalz
Spielzeit 2023/24

Herausgeber:
Pfalztheater Kaiserslautern
Willy-Brandt-Platz 4-5
67657 Kaiserslautern



www.pfalztheater.de

Künstlerischer Direktor: **Johannes Beckmann**
Kaufmännische Direktorin: **Simone Grub**
Betriebsdirektorin: **Marlies Kink**

Konzeption und Design: **seidldesign.com**
Redaktion: **Victor Pohl**

Textnachweise:

Der Text zum Stück, der Artikel »Globales babylonisches Bergwetrüsten«, das Interview des Produktionsteams mit Leon Engler und der kurze Abriss der Mount Everest-Geschichte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

Petrarca, Francesco: »Die Besteigung des Mont Ventoux«, in: Waggerl, Karl Heinrich (Hg.): »Der Berg – Die Landschaft als Erlebnis«, München 1957.

Bildnachweise: **Titelseite: Graphik von seidldesign.com | Szenenfotos: Thomas Brenner | Porträtfotos: privat**

Druck: **Kerker Druck GmbH, Hans-Geiger-Straße 4, 67661 Kaiserslautern, www.kerkerdruck.de**



Medienpartnerschaften:



**» OBERHALB VON 8.000 METERN IST NICHT DER ORT, WO
LEUTE SICH SO ETWAS WIE MORAL LEISTEN KÖNNEN.«**

EISUKE SHIGEKAWA, JAPANISCHER BERGSTEIGER





PFALZTHEATER

www.pfalztheater.de